©Lanius, Spitz a.d. Donau,Austria, download unter www.biologiezentrum.at

auffälligen Tiere von den meisten Freßfeinden gemieden. Lediglich wenige Vogelarten, wie z.B. Hühner sind in der Lage diese unbeschadet zu verzehren.

Bereits in der antiken Medizin, besonders jedoch in der späteren Renaissance wurden Ölkäfer als Aphrodisiacum, Heilmittel und Gift verwendet. Die getrockneten pulverisierten Käfer, besonders die Spanische Fliege gelangten in Form von Pulver, Salben, Pflaster, Tinkturen, Zäpfchen usw. gegen verschiedenste Krankheiten zur Anwendung. Die Heilerfolge dürften alten Überlieferungen nach nur relativ gering gewesen sein, da bereits geringe Überdosierung zu gegenteiligen Effekten und nicht selten zum Tode führte. Cantharidin wirkt bereits in einer Dosis von 0,03 g auf erwachsene Menschen tödlich.
Eine der wohl bekanntesten und häufigsten Arten ist der Gemeine Ölkäfer oder Maiwurm *(Meloe violacea)*. Die bis zu 4 cm großen blaumetallisch glänzenden Käfer findet man im Frühjahr (besonders im Mai, daher der Name) nicht selten auf Wegen in Laubwäldern.

Abb. 2: Spanische Fliege *(Lytta versicatoria)*

Eine weitere, jedoch seltenere Art ist die Spanische Fliege *(Lytta versicatoria)*.
Diese goldgrün glänzenden Tiere sind im Frühjahr auf Ölbaumgewächsen *(Oleaceae)* wie Liguster, Flieder, Eschen usw. zu finden. In manchen Jahren kommt es lokal zu Massenvermehrung dieses Ölkäfers. Eine solche konnte im Juni des vergangenen Jahres im Kremser Raum beobachtet werden. (J. Grohmann, J. Pennerstorfer) Dabei kam es sogar zum Kahlfraß von Liguster- und Fliederbüschen.

Limikolenbeobachtungen im Mostviertel

von Wolfgang Schweighofer

Das Mostviertel gilt nicht gerade als ideales Limikolenbeobachtungsgebiet, denn es fehlen weitgehend größere Feuchtgebiete, die sich als Rastplätze für die durchziehenden Watvögel eignen würden. So beschränken sich die Beobachtungen zumeist auf rastende Kiebitztrupps oder - bei stärker ausgeprägter Hartnäckigkeit des Beobachters - auf Feststellungen der wenigen Brutplätze von Flußuferläufer und Flußregenpfeifer. Der frustrierte Limikolenfreund nimmt schließlich wieder einmal die lange Fahrt zum Neusiedlersee auf sich, um endlich wieder größere Ansammlungen seiner „Lieblinge" entdecken zu können.
Eine andere Situation ergab sich im feuchten Frühjahr 1996, als durch Überschwemmungen und erhöhte Grundwasserstände im Melktal - und zwar im Großraum St. Leonhard am Forst - überraschend günstige Rastplätze für Limikolen entstanden. Die kleinen Seen in den Äckern und Wiesen hielten sich darauf einige Wochen, sodaß eine für unsere Verhältnisse erstaunliche Artengarnitur erschien. Ich beobachtete das Zuggeschehen an einer größeren Lacke, die sich im Grenzbereich zwischen einem Acker und einem Feuchtwiesenrest mit einigen Dränagegräben in der Nähe der „Alten Melk" bei Weghof gebildet hatte. Diese Beobachtungen sind in der nachfolgenden Tabelle zusammengefaßt.

©Lanius, Spitz a.d. Donau,Austria, download unter www.biologiezentrum.at

	10.4.	14.4	16.4.	20.4.	23.4.	26.4.	30.4
Kiebitz	-	2	2	2	4	4	4
Flußregenpfeifer	1	2	5	1	2	2	1
Waldwasserläufer	7	11	13	1	-	-	-
Bruchwasserläufer	-	-	-	4	3	2	3
Grünschenkel	1	1	1	-	-	-	-
Dunkler Wasserläufer	1	1	1	-	-	-	-
Kampfläufer	-	1	-	1	2	-	-
Bekassine	-	1	-	-	-	-	-
Individuensumme	10	19	22	9	11	8	8

Verglichen mit den Arten- und Individuenzahlen, die z. B. im Seewinkel möglich sind, ist das Beobachtete zwar noch immer unerheblich, aber immerhin durchaus interessant. Vorteilhaft wirkt sich auch die gute Beobachtungsqualität aus, während im Seewinkel oft große Distanzen sogar Bestimmungsprobleme verursachen können.
Zu den Kiebitzen wäre zu ergänzen, daß in weiterer Folge noch mehr Exemplare hier auftauchten und zwei Paare schließlich erfolgreich brüteten. Normalerweise brüten an dieser Stelle keine Kiebitze. Die 5 Regenpfeifer haben am 16. 4. heftig gebalzt; ein brutverdächtiges Paar blieb noch einige Zeit zurück, verschwand aber doch mit dem fortschreitenden Austrocknen der Lacke. Zu den acht in der Tabelle enthaltenen Limikolenarten wären aus dem Herbst 1995 noch ein an der benachbarten Melk durchziehender Flußuferläufer und ein Alpenstrandläufer mehrere Tage an einer Grundwasserlacke in der Nähe bei Zinsenhof zu ergänzen.
Weitere interessante Durchzügler neben den Limikolen blieben natürlich nicht aus. So konnten eine Saatgans, 3 Knäkenten (wobei ein länger anwesendes Paar sogar vorübergehend Brutverdacht erweckte), ein Weißstorch, mehrere Krickenten und eine Rohrweihe beobachtet werden.
Aus diesen Beobachtungen läßt sich auf geradezu paradiesische Zustände schließen, die einmal vor der Melkflußregulierung geherrscht haben müssen, andererseits wird dadurch gezeigt, wie leicht an bestimmten Stellen durch gezielte Vernässungen interessante Feuchtgebiete wiedergeschaffen werden könnten. Im gegenständlichen Fall beweisen die Vorkommen von bemerkenswerten Pflanzenarten (Graue Distel - *Cirsium canum*, möglicherweise westlichster aktueller Fundpunkt in Österreich!, Blasensegge - *Carex vesicaria*, Schlank-Segge - *Carex acuta*) im Feuchtwiesenrest die frühere ökologische Wertigkeit dieser Gebiete.

Lanius - provokant von Christian Steinböck

Von sogenannten „Jägern"

Selbst dem unaufmerksamsten Zeitungsleser konnten die Berichte über, wie es eine Tageszeitung treffend beschrieb „kolossalen Fehlabschüsse" einiger sogenannter „Jäger" im vergangenen Halbjahr nicht entgehen: Im Bezirk St.Pölten legte ein 23jähriger Jung-Nimrod auf ein vermeintliches Wildschwein an und streckte ein Pferd nieder, im Waldviertel wurde ein zweijähriger Elchbulle erschossen aufgefunden und in der Nähe von Senftenberg bei Krems brachte ein schweizer „Jagd-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lanius

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 06_01

Autor(en)/Author(s): Schweighofer Wolfgang

Artikel/Article: Limikolenbeobachtungen im Mostviertel. 6-7